

Richard Wagner und Russland

Eckart Kröplin

Richard Wagner und Russland

METZLER
BÄRENREITER

Eckart Kröplin
Dresden, Deutschland

ISBN 978-3-662-70403-5 ISBN 978-3-662-70404-2 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-70404-2>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Gemeinschaftsausgabe der Verlage J.B. Metzler, Berlin, und Bärenreiter-Verlag, Kassel ISBN Bärenreiter-Verlag: 978-3-7618-2669-0

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2025

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber*in sind zu beachten.

Der Verlag, die Autor*innen und die Herausgeber*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor*innen oder die Herausgeber*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Einbandabbildung: Wagner kommt als Lohengrin mit dem Schwan nach Petersburg. Karikatur in der Petersburger Satirezeitschrift „Iskra“ 1868. In: Ernst Kreowski/Eduard Fuchs: Richard Wagner in der Karikatur. Berlin 1907

Planung/Lektorat: Oliver Schuetze

J.B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Vorwort

Wagner und Russland? War da was? Auf diese verdutzte Frage stieß ich häufig. Und wenn ich mit aussagekräftigen Fakten zu antworten suchte, kam als Reaktion sogar einmal die schroffe Abweisung: „Das ist mir zu viel Russland!“ Dahinter steckte unausgesprochen doch eine historisch tief verwurzelte Aversion. Russland galt und gilt in der deutschen Kulturwelt als ein exotisch, gar unheimlich anmutendes Phänomen, und zu tief sitzen doch auch jahrhundertealte Erinnerungen an einschneidende politische Konfrontationen – allein im letzten Jahrhundert zwei verheerende Weltkriege – zwischen Deutschland und dem als fern, gar asiatisch anmutenden Riesenreich im Osten, Konfrontationen, die auch durch ein über siebzig Jahre währendes feindliches Gegenüberstehen von zwei politischen Weltsystemen und heute wieder durch ganz aktuelle politische Ereignisse nur noch verstärkt werden.

Angesichts dieser fortdauernden Fremdheit mag die Beschreibung einer speziellen kunstgeschichtlichen Thematik, nämlich die der wechselvollen Beziehung Richard Wagners zu Russland und Russlands zu Richard Wagner, durchaus erhellend wirken, spiegeln sich darin doch exemplarisch Gründe für strikte Ablehnung auf der einen und faszinierte Annäherung auf der anderen Seite wider. Es ist ein ungemein bezeichnender Tatbestand, dass das historisch so ambivalente Beziehungsfeld zwischen Russland und Deutschland sich folgerichtig auch niederschlug in dem widerspruchsvollen Verhältnis von Kunst und Politik in der russischen Kulturgeschichte.

In der deutschsprachigen Wagnerliteratur galt dieses Thema allerdings bis heute als peripher, als nicht eigentlich darstellenswert. Es erschien seit eineinhalb Jahrhunderten immer nur ganz am Rande aller hiesigen Wagnerpublizistik und war zu meist auch mehr oder minder deutlich von kulturpolitischen Vorbehalten belastet. Gerade dieser Umstand ermunterte mich, die vorliegende Arbeit in Angriff zu nehmen, um mit vielen, bislang kaum beachteten oder gar unbekannten Fakten und in gebotener Objektivität das spannungsvolle Thema aus deutscher Sicht zu behandeln. Nur zwei größere wissenschaftliche Darstellungen haben sich in jüngerer Vergangenheit überhaupt dem Thema gewidmet: die russische Publikation „Richard Wagner i russkaja kultura“ („Richard Wagner und die russische Kultur“) von Abram Gosenpud (1990) und die englische Publikation „Wagner and Russia“ von Rosamund Bartlett (1995). Dort sind, vornehmlich auf der Grundlage russischer Quellen, viele Aspekte behandelt, die zur Erhellung der Thematik wichtig sind.

In meiner Arbeit habe ich versucht, den Handlungsrahmen der Arbeiten von Gosenpud und Bartlett in mehrfacher Hinsicht erweiternd, in chronologischer Abfolge

Wagners Rolle in der russischen Kulturgeschichte zu beschreiben, zunächst auch aus der persönlichen Sicht des Komponisten und dann in der Wirkung seines Werkes im russischen und sowjetischen Musikleben. Gerade das gegenseitige Reflektieren der Thematik bei russischen und deutschen Künstlern und Kunstpublizisten stand dabei im Mittelpunkt. Und es galt, eine Vielzahl von teilweise sehr zerstreut und oft auch sehr versteckt liegenden Quellen heranzuziehen.

Der historische und musikgeschichtliche Radius meiner Betrachtung reicht von den Befreiungskriegen gegen Napoleon 1812/1813 unter der Dominanz der russischen Militärmacht, über antizartistische Bewegungen in Russland selbst, zu denen Wagner zum Teil ein sehr emotionales Verhältnis hatte, über die 48er Revolution unter der Beteiligung Wagners gemeinsam mit dem russischen Revolutionär Michail Bakunin, dann über Stationen Wagnerschen Wirkens in Russland (die Rigaer Kapellmeisterstätigkeit und die große Konzertreise 1863 nach St. Petersburg und Moskau), weiter über die heftigen ästhetischen Auseinandersetzungen um Wagner in den russischen Musiker- und Dichterkreisen, über die zunehmend dominante Rolle der Wagnerschen Werke im Repertoire der Bühnen von St. Petersburg und Moskau und auch der intensiven Wagnerrezeption durch die Kreise des russischen Symbolismus um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bis hin zu Wagners Wirkung nach der Oktoberrevolution in der Sowjetunion und zu seiner Rolle im postsowjetischen Russland der Gegenwart. Es geht – am Beispiel Wagners – um widerspruchsvolle historische Entwicklungen im deutsch-russischen und russisch-deutschen Kultur-austausch, die in ihrer kunsthistorischen Spezifik ein ganz eigenwilliges nicht nur künstlerisches, sondern eben auch politästhetisches Gepräge tragen. Wagner ist damit ein historisch einzigartiges Beispiel. Kein Musiker je zuvor verkörperte in so herausragendem Maße eine Rolle als Spieler und Spielball, als Idol und Popanz zugleich im historischen Spannungsfeld künstlerischer und gesellschaftlicher Beziehungen zwischen zwei großen Nationen und stand da häufig im Mittelpunkt auch höchst unkünstlerischer Interessen politischer Machthaber – dem sächsischen König Friedrich August I., dem bayerischen König Ludwig II. und den deutschen Kaisern Wilhelm I. und Wilhelm II. sowie den russischen Zaren Alexander II., Alexander III. und Nikolai II. bis hin zu den Sowjetführern Wladimir Lenin und Josef Stalin und dem faschistischen „Führer“ Adolf Hitler. Ein so unikales, aber auch so gefährliches und so nahes Beieinander, Miteinander und Gegeneinander von Kunst und Politik am Beispiel Wagner und Russland schien mir einer eingehenderen Betrachtung wert zu sein.

Dresden
Januar 2025

Eckart Kröplin

Inhaltsverzeichnis

1	Der kleine „Kosak“ auf dem Weg nach „Sibirien“	1
	„Die Russen sind da!“	1
	Aufstand in Polen – Die Polen in Leipzig	8
	Auf dem Weg nach „Sibirien“ – Königsberg und Riga	14
2	Wagner, Bakunin und die Revolution von 1848/49	29
	Von Riga über Paris nach Dresden	29
	Michail Bakunin – „Prophet der sozialen Revolution“	36
	Ein Komponist und ein Anarchist auf den Barrikaden	43
	Nach der Revolution – Der „Krim-Krieg“	50
3	Wagner-Musik im Russland der 1850er- und 1860er-Jahre	59
	Annäherung und Ablehnung – Der „Musikbahnhof“ in Pawlowsk	59
	Die Ulybyschew-Polemik – Wagner im „Schwindel des Kommunismus“	68
	Alexander Serow – „Der russische Wagner“	78
4	Konzertreise nach Petersburg und Moskau 1863 – Der „russische Feldzug“	87
	Die Einladung – „Nun muss Russland helfen“	87
	Die Petersburger und Moskauer Konzerte – „Ich bin hier der Löwe“	94
	Begegnungen und vergebliche Hoffnungen – „Rheingold“ an der Wolga?	105
5	Wagner auf den Opernbühnen in Petersburg und Moskau	115
	Petersburg 1868 – „Lohengrin“ und das „Mächtige Häuflein“	115
	Der „Ring“ kommt nach Russland – „Germanen und Slawen – das geht“	135
	Wagner erobert die russischen Opernhäuser	142
6	Tschaikowski – „Welch ein Don Quixote ist doch dieser Wagner!“	157
	Distanz und Faszination – „Lohengrin“	157
	Der „Ring“ in Bayreuth 1876 – Tschaikowski besucht Wagner	167
	„Lohengrin“ im „Schwanensee“ – Ein wanderndes Motiv	179

7 Wagner in der russischen Literatur – Russische Dichter	
hören Wagner	189
Wladimir Odojewski – Der Bewunderer	189
Alexander Herzen – Der Spötter	193
Iwan Turgenjew und Fjodor Dostojewski – Die Skeptiker	202
Leo Tolstoi – Der Gegner	216
8 Wagner-Adaptionen im russischen „Fin de siècle“ – Die „Symbolisten“	227
Wjatcheslaw Iwanow – Die „dionysische Handlung“	227
Andrei Bely – „Ich bin – bewußter Symbolist“	238
Alexander Block – „Im Anfang war die Musik“	245
9 Endspiele – Wagner und die russische Kunstavantgarde vor dem 1. Weltkrieg	253
Theater – Meyerhold inszeniert „Tristan und Isolde“	253
Musik – Von Skrjabin „Mysterium“ zu Strawinsky und Prokofjew	267
Malerei – „Mir iskusstwa“ und „Blauer Reiter“	280
10 Wagner unter der roten Fahne – Vorsichtiger Neubeginn und jäher Absturz	289
Die Revolution und ihre Folgen – Wagner in „Quarantäne“	289
Wagneraufführungen zwischen den Weltkriegen 1918 bis 1941	300
Stalins „Walküre“ und Schostakowitsch als „neuer Wagner“	312
Alexei Lossew – Bruch mit Lunatscharskis Wagner-Doktrin	323
11 Ein neuer Anfang – Wagner jenseits der Sowjetunion	329
Anhang	333
Literatur	337
Personenregister	351